

## DER FAMILIENBUND DER KATHOLIKEN VERNEIGT SICH IN DANKBARKEIT VOR ELISABETH BUßMANN

von Ulrich Hoffmann



Foto: Marion Thies

Als mich am letzten August-Tag die Nachricht vom Sterben von Elisabeth Bußmann erreicht hat, war ich betroffen und erschüttert. Zwar wusste ich von ihrer Erkrankung, doch traf mich die Todesnachricht unvorbereitet. Meine Gedanken gehen zu den verschiedenen Begegnungen, Gesprächen und Briefen, die mich mit Elisabeth verbinden. Immer durfte ich dabei ihre Zugewandtheit, Herzenswärme und ihre volle Konzentration auf ihr jeweiliges Gegenüber erfahren. Gerade die Gespräche, in denen sie mich um das Mitwirken im Präsidium bat und mich später auch im Präsidentenamt ermutigte, werde ich nicht vergessen. Man konnte sich hervorragend mit ihr austauschen über nahezu alle Themen, insbesondere Fragen der sozialen Gerechtigkeit, der Zukunft unseres Sozialstaates und unserer Kirche.

Elisabeth hat die katholische Soziallehre durchbuchstabiert auf die Belange der Familie, „ohne die kein Staat zu machen“ sei. Nachdrücklich und besonnen meldete sie sich zu Wort, um eine gerechtere und bessere Familienpolitik einzufordern, damit die Leistungen, die Ehepaare und Familien für den Zusammenhalt und das Gelingen unserer Gesellschaft erbringen, nicht nur in Sonntagsreden, sondern in konkreter Politik gewürdigt werden. Elisabeth trat für ein gerechtes Steuer- und Sozialversicherungssystem ein, das Eltern Raum und Zeit zur Gestaltung des Familienlebens lässt. Als „größter Skandal unserer Gesellschaft“ galt ihr die Kinderarmut.

Klug und umsichtig leitete sie unseren Familienbund von 2000 bis 2014 und machte ihn zu einer wichtigen und relevanten Stimme in der bundesdeutschen Familien- und Sozialpolitik. Dabei machte sie in Kirche und Politik deutlich, dass der Familienbund mit keinem bestimmten Familienmodell „verheiratet“ ist, dass vielmehr Eltern selbst entscheiden, wie sie ihr Familienleben organisieren und gestalten. Die Politik hat die Aufgabe, einen Rahmen für die Lebbarkeit der unterschiedlichen Familienmodelle zu schaffen. Unter ihrer Leitung führte der Familienbund unzählige Gespräche auf allen politischen Ebenen. Er brachte sich in Gesetzgebungsvorhaben ein und kommentierte sie kritisch aus der Sicht der Familien. Familien brauchen Geld, Zeit und Infrastruktur, das gab Elisabeth den Politiker\*innen immer wieder als „ceterum censeo“ auf den Weg. Dabei war ihr über die Bundespolitik hinaus die europäische Zusammenarbeit wichtig und so leitete sie auch über Jahre als Präsidentin die Föderation katholischer Familienverbände in Europa.

Elisabeth hat unseren Verband geprägt wie kaum eine zweite. Sie hat den Familienbund auch umgebaut, weil es notwendig war, auf neue Anforderungen neue Antworten zu finden. Mit ihr verbinde ich so etwas wie das „Aggiornamento“ des Familienbundes – sie hat Weichen gestellt, auf denen ich und wir als Verband heute gut in die Zukunft gehen können.

Ich habe Elisabeth als „KAB-Frau“ kennengelernt. In der Katholischen Arbeitnehmerbewegung, die auch mein „Heimatverband“ ist, hat sie große Verantwortung übernommen – auf allen Ebenen des Verbandes wie besonders auch als Leiterin der Heimvolkshochschule Könzgen-Haus in Haltern von 1987 bis 2015.

Der Missbrauchsskandal in der katholischen Kirche, der auch die Verbände betrifft, hat Elisabeth tief erschüttert. Ich habe sie als tief gläubige Katholikin erlebt, für die es furchtbar war, dass Menschen im Raum ihrer Kirche, ja auch ihres Verbandes, zu Opfern sexualisierter und spiritualisierter Gewalt wurden. Und so hat sie sich engagiert und ihr Wort erhoben im Zentralkomitee der Katholiken, als langjährige Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft der katholischen Organisationen Deutschlands, als Beraterin der Deutschen Bischofskonferenz, wie auch beim bundesweiten „Gesprächsprozess“ (2011-2015), den die Deutsche Bischofskonferenz nach Bekanntwerden des Missbrauchsskandals in der katholischen Kirche als Vorgänger des Synodalen Wegs initiierte. Nicht zuletzt wirkte sie mit am Runden Tisch der Bundesregierung gegen Kindesmissbrauch.

Am Dienstag, dem 30. August 2022, ist Elisabeth in ihrem Heimatort Isselburg im Kreis Borken verstorben. Sie wurde 72 Jahre alt. Unser Verband und ich ganz persönlich werden sie niemals vergessen. Der Familienbund verneigt sich in Dankbarkeit vor Elisabeth Bußmann und ihrem Lebenswerk. „Und bis wir uns wiedersehen, halte Gott uns fest in seiner Hand“, mit diesen Worten pflegte Elisabeth Sitzungen des Familienbundes abzuschließen. Und so wissen wir Elisabeth nun in Gottes guter Hand geborgen.

### STELLUNGNAHME ZUM „ENTWURF EINES ZWEITEN GESETZES ZUR WEITERENTWICKLUNG DER QUALITÄT UND ZUR TEILHABE IN DER KINDERTAGESBETREUUNG“

#### 1. Gute Kitaqualität verbessert Ausgangslage von Kindern

Der Familienbund unterstützt ausdrücklich das Ziel des Gesetzentwurfs, für alle Kinder bis zum Schuleintritt im gesamten Bundesgebiet einen gleichwertigen Zugang zu hoher Qualität in der frühkindlichen Bildung, Erziehung und Betreuung sicherzustellen. Dazu sind aus seiner Sicht gezielte Verbesserungen der Qualität der Kindertagesbetreuung notwendig. Entsprechende Forderungen hat der Familienbund unter anderem mit den in der AGF zusammengeschlossenen Verbänden seit Beginn der Bund-Länder-Gespräche geäußert. Eine hohe Qualität der frühkindlichen Bildung und Betreuung kommt grundsätzlich allen Kindern zugute und legt wichtige Grundlagen für den weiteren Lebensweg. Dieser erschöpft sich jedoch nicht in erfolgreichen Bildungs- und Erwerbsverläufen, sondern sollte die gesamte Persönlichkeitsentwicklung sowie das soziale Miteinander in den Blick nehmen. Eine hohe Qualität bedeutet aus Sicht des Familienbundes auch, unterschiedliche Startbedingungen und Zukunftschancen der Kinder auszugleichen. Sie leistet daher zusätzlich einen wichtigen Beitrag zur Förderung von Chancengerechtigkeit.

#### 2. Priorisierung von Qualitätskriterien mit direkten Auswirkungen auf das Kind

Der Familienbund hat wiederholt die einseitige Konzentration der von den Ländern ergriffenen Maßnahmen auf die Beitragsentlastung kritisiert und vor dieser erwartbaren Prioritätensetzung gewarnt, unter anderem in der Anhörung zum „Gute Kita - Gesetz“ 2017 und seiner eingereichten schriftlichen Stellungnahme. Selbstverständlich dürfen die Kita-Beiträge kein Hindernis beim Zugang zur Betreuung und Bildung für Kinder sein (siehe Punkt 3). Andererseits liegt klar auf der Hand, dass Beitragsreduzierungen keinen Qualitätsgewinn für Kitas darstellen – sondern schlimmstenfalls durch den Wegfall von Mitteln deren Qualität sogar verschlechtern. Ziel des Gesetzes sollte es daher sein, die Qualitätsentwicklung zunächst vor allem dort zu fördern, wo direkte positive Auswirkungen auf die Arbeit mit bzw. am Kind zu erwarten sind und ein bedarfsgerechtes Angebot, aus Perspektive des Kindes wie seiner Familie, bereitgestellt wird. Der Familienbund begrüßt daher die im aktuellen Gesetzesentwurf vorgesehene klarere Prioritätensetzung und die geplante stärkere Rahmensetzung durch den Bund, mit der die Länder verpflichtet werden sollen, Maßnahmen überwiegend in den Handlungsfeldern von vorrangiger Bedeutung zu ergreifen. In Anlehnung an das

einst beabsichtigte Qualitätsgesetz sollte geprüft werden, ob nicht auch Mindeststandards für zentrale Qualitätsbereiche definiert werden sollten.

Dass die Beitragsreduzierung mit dem vorgelegten Entwurf ab 2023 nicht mehr als qualitätssteigernde Maßnahme deklariert werden kann, begrüßt der Familienbund ausdrücklich, zumal in einigen Fällen der Eindruck entstand, dass von den Ländern ohnehin geplante Beitragsreduzierungen auf diese Weise durch Bundesmittel finanziert wurden. Der Familienbund weist allerdings darauf hin, dass im Auge behalten werden muss, ob die vom Wegfall dieser Möglichkeit betroffenen Länder zwecks dann nötiger Eigenfinanzierung Kürzungen bei anderen Kita-, Bildungs- oder familienrelevanten Ausgaben vornehmen werden.

Vor diesem Hintergrund hält es der Familienbund für äußerst begrüßenswert, dass nun vorrangig bedarfsorientierte und personalbezogene Maßnahmen wie ein besserer Fachkraft-Kind-Schlüssel, eine intensivere Fachkräftegewinnung sowie die Stärkung der Leitung gefördert werden sollen. Die Aufnahme der Förderung der sprachlichen Bildung in die Handlungsfelder mit vorrangiger Bedeutung bewertet der Familienbund positiv, kann allerdings vor diesem Hintergrund noch weniger nachvollziehen, weshalb gleichzeitig das erfolgreiche Programm der Sprach-Kitas nach 2022 nicht fortgesetzt wird. Grundsätzlich plädiert der Familienbund dafür, die Länder zu einer Analyse der aktuellen Ausgangslage anhand einheitlicher Kriterien sowie zu einer veröffentlichten Evaluation zur Wirksamkeit der getroffenen Maßnahmen mit Blick auf die Qualitätsverbesserung anzuregen. Basierend auf ähnlichen Vorschlägen der Ständigen Wissenschaftlichen Kommission der Kultusministerkonferenz (SWK) für die Schulen nach Corona wäre auf diese Weise auch im Kitabereich eine gewisse bundesweite Vergleichbarkeit trotz unterschiedlicher Ausgangsbedingungen und Maßnahmen sowie eine zielorientierte Bewertung von Erfolg oder Misserfolg getroffener Maßnahmen gerade auch seitens der Familien möglich. Bei der Analyse der Ausgangslage sollten weiterhin wissenschaftliche Standards die Grundlage bilden, allerdings ergänzt durch die ermittelten Bedarfe der Familien vor Ort.

#### 3. Verbindliche Vorgaben zur Staffelung der Beiträge

Mit Blick auf die nötige erhebliche Qualitätsverbesserung sieht der Familienbund zum gegenwärtigen Zeitpunkt eine konsequent an der Leistungsfähigkeit der Eltern orientierte Staffelung als zielführender an als eine generelle Beitragsfreiheit für alle, die möglicherweise die qualitative Verbesserung der Betreuung und Bildung untergräbt. Er unterstützt daher die geplante stärkere Ausrichtung der Beiträge am Einkommen der Eltern, an der Zahl der kindergeldberechtigten Kinder in der Familie sowie der täglichen Betreuungszeit.

Aus Sicht des Familienbundes sollte das Gesetz jedoch deutlich stärker als im Entwurf vorgesehen darauf hinwirken, dass vor allem das Einkommen zentrales Staffelnkriterium ist und die finanziellen Verhältnisse möglichst kleinschrittig berücksichtigt werden müssen, um für mehr soziale Gerechtigkeit zu sorgen. Ergänzend wäre eine Staffelungstabelle als Richtwert für die Länder seitens des Familienbunds wünschenswert. Auch wenn die kostenbildenden Gegebenheiten in den Ländern variieren, was zu regional unterschiedlichen Beitragshöhen führt, wäre aus Perspektive der Familien eine größere Einheitlichkeit bei der Ermittlung der Beiträge erstrebenswert.

Gerade angesichts der aktuellen wirtschaftlichen Situation und der Ziele von Chancengleichheit und Teilhabe muss dringend vermieden werden, dass der Besuch einer Kita vom Geldbeutel der Eltern abhängt. Der Familienbund befürwortet daher langfristig eine kostenfreie Kitabetreuung.

von Alleinerziehenden richtig ist, bleibt folgender Grundsatz wichtig: Die Familienförderung sollte nicht in erster Linie nach Familienform differenzieren, sondern vor allem nach wirtschaftlicher Leistungsfähigkeit und Kinderzahl. Gerade davon würden viele Alleinerziehende besonders profitieren.

## **POSITION DES FAMILIENBUNDES ZU ENTLASTUNGSMAßNAHMEN IN DER AKTUELLEN INFLATION UND ENERGIEKRISE**

Kurzfassung:

Angesichts der anhaltenden Inflation und steigender Energiekosten braucht es zielgerichtete und sozial gerechte Entlastungsmaßnahmen. Das gilt auch für Familien, die bis weit in die Mitte der Gesellschaft hinein Einkommenseinbußen spüren. Dabei sollten vor allem bereits etablierte Familienleistungen genutzt und realitätsgerecht angepasst werden. Gerade weil nicht jede Belastung vermieden werden kann, müssen die Lasten gerecht verteilt werden. Ein neues Entlastungspaket sollte aus Sicht des Familienbundes folgende Maßnahmen enthalten:

**\_ Neuberechnung des Existenzminimums sowohl für Erwachsene als auch für Kinder:** Wir fordern als Übergangslösung einen pauschalen Zuschlag für Erwachsene und Kinder in Höhe von 100 Euro monatlich.

**\_ Anpassung Kinderfreibetrag und deutliche Anhebung des Kindergeldes:** Die gebotene Kindergelderhöhung sollte mindestens die aktuelle Inflationsrate ausgleichen, was eine Erhöhung um rund 20 Euro pro Monat und Kind auf 240 Euro (1. und 2. Kind), 245 Euro (3. Kind) und 270 Euro (ab dem 4. Kind) voraussetzt. Im Zuge der Erhöhung des Existenzminimums ist zusätzlich die Anpassung der Kinderfreibeträge zwingend.

**\_ Erhöhung Kinderzuschlag:** Mit dem Regelbedarf muss auch der Kinderzuschlag steigen. Sinnvoll wäre zudem eine Ausweitung des Empfängerkreises durch eine Erhöhung der Höchstinkommensgrenze bis hin zu mittleren Einkommen um die 70 bis 80 Prozent des Medianlohns.

**\_ Erhöhung Unterhaltsvorschuss und Entlastungsbetrag für Alleinerziehende:** Wir fordern die hälftige Anrechnung des Kindergeldes umzusetzen. Alleinerziehende könnten allein dadurch mit monatlich 109 bis 120 Euro (nach der hier vorgeschlagenen Erhöhung des Kindergeldes) gefördert werden. Eine Anhebung des steuerlichen Entlastungsbetrags könnte Alleinerziehende im mittleren Einkommensbereich zusätzlich unterstützen.

**\_ Ausgleich „kalte Progression“ und Steuererhöhungen bei hohen Einkünften:** Die Anpassung des Steuertarifs zur Vermeidung sinkender Reallöhne ist als zusätzliche Maßnahme für eine gerechte Besteuerung zwingend. Der Familienbund fordert zielgerichtete zusätzliche Steuererhöhungen bei sehr hohen Einkommen und Unternehmen, nicht zuletzt zur Gegenfinanzierung der Entlastungsmaßnahmen. Zudem sollten im Sinne einer gleichmäßigen Lastenverteilung die Erbschafts-, Vermögens- und Kapitalertragssteuer in den Blick genommen werden. Dass Gewinne privatisiert, Kosten und Verluste dagegen mehrheitlich sozialisiert werden ist kein tragfähiges Konzept für eine sozial gerechte Gesellschaft. Der generelle Verzicht auf Steuererhöhungen ist angesichts der veränderten Umstände nicht mehr haltbar.

**\_ Preisdeckel für Grundbedarf an Strom und Gas:** Gerade Familien sind als Mehrpersonenhaushalte von den Kostensteigerungen im Energiebereich stark betroffen. Preisstabilität für die unausweichlich nötige Verbrauchsmenge je Haushaltsgröße kann Familien spürbar entlasten und gleichzeitig das auch aus Nachhaltigkeitsgründen hilfreiche Energiesparen unterstützen. Dies gilt insbesondere dann, wenn die Kosten der Deckelung weitgehend auf die nachfolgenden kWh-Preise umgelegt werden. Dafür ist jedoch eine hohe Transparenz bei den anfallenden Kosten sowie bei der bereits verbrauchten Energiemenge zwingend.

**\_ Moratorium für Strom- und Gassperren sowie Nebenkostenschulden:** Vielen Familienhaushalten fällt es trotz großer Anstrengungen und staatlicher Unterstützung schwer, die schlagartig auf 200 bis 300 Prozent gestiegenen Energiekosten aufzubringen. Niemand sollte aufgrund offener Rechnungen für Strom, Gas und entsprechender Nebenkosten in diesem Winter im Dunklen oder Kalten sitzen müssen oder gar das Dach über dem Kopf verlieren.

**\_ Anpassung Wohngeld:** Das Wohngeld sollte für weitere Einkommensgruppen geöffnet und gestiegene Heizkosten ebenfalls berücksichtigt werden.

### **BESSERE UNTERSTÜTZUNG ALLEINERZIEHENDER BEIM UNTERHALTVORSCHUSS: KEINE KÜRZUNG UM DAS VOLLE KINDERGELD**

**Die im Familienausschuss diskutierte Änderung in der Berechnung des Unterhaltsvorschlusses ist für die Kinderarmutsprävention dringend notwendig und ein wichtiger Baustein im Rahmen einer notwendigen Reform der kinderbezogenen Sozialleistungen.**

Berlin, 20. Juni 2022 – In der heutigen öffentlichen Anhörung im Familienausschuss des Bundestages diskutieren der Familienbund der Katholiken und andere Sachverständige unter anderem über Änderungen beim Unterhaltsvorschuss, über die Anhebung des Entlastungsbetrages für Alleinerziehende und einen Kinderbonus. „Diese Punkte versprechen Alleinerziehenden mehr Geld, gerade in Zeiten von 7 % dauerhafter Inflation sind sie dringend notwendig, denn steigende Preise für Nahrungsmittel, Strom und Mieten bedeuten besonders für Ein-Eltern-Familien erhebliche Belastungen und ein großes Armutsrisiko“ sagte Ulrich Hoffmann, Präsident des Familienbundes der Katholiken heute vor der Anhörung.

Der Familienbund der Katholiken hält die im Antrag der Unionsfraktion vorgesehenen Maßnahmen grundsätzlich für gut und sachgerecht. Es gilt jedoch Alleinerziehende insbesondere auch im Rahmen einer allgemeinen Reform der Familienförderung zu unterstützen, die einerseits alle Familien im Blick hat und andererseits einen besonderen Schwerpunkt auf den unteren und mittleren Einkommensbereich legt, in dem auch die Einkommen der meisten Alleinerziehenden liegen.

Zum Unterhaltsvorschuss erklärt Hoffmann: „Bei der Berechnung wird derzeit das volle Kindergeld gegengerechnet. Hier ist die Idee, das Kindergeld nur hälftig anzurechnen, ein echter Leistungsgewinn und ein Schritt zu mehr Gerechtigkeit zwischen Alleinerziehenden mit und ohne Unterhaltsvorschuss.“

Der Familienbund unterstützt diesen Punkt. Die derzeitige Praxis der Berechnung von Kindergeld und Unterhaltsvorschuss widerspricht der beim Unterhalt bereits vorgenommenen hälftigen Anrechnung und ist systematisch nicht begründbar. Durch eine nur hälftige Anrechnung des Kindergeldes hätten Alleinerziehende im Unterhaltsvorschussbezug monatlich 109,50 € mehr zur Verfügung. Diese finanziell deutliche Verbesserung würde vielen helfen, unabhängig von der Grundsicherung zu werden.

Hoffmann äußerte sich auch zum steuerlichen Entlastungsbetrag für Alleinerziehende: „Sie tragen die Hauptverantwortung für die Erziehung ihrer Kinder und finanzielle Mehrbelastungen. Das sollte dementsprechend auch berücksichtigt werden“. Die Erhöhung des Entlastungsbetrages auf 5.000 Euro ist grundsätzlich ein positiver Ansatz, wird jedoch nur bei wenigen Haushalten aufgrund ihrer zu geringen Einkommen ankommen. Grundsätzlich würde es der Familienbund für richtig halten, den Entlastungsbetrag exakt zu berechnen. Denn er ist vor allem als steuerliche Berücksichtigung einer tatsächlichen Mehrbelastung von Alleinerziehenden überzeugend. Soweit es um eine Förderung von Alleinerziehenden gehen soll, wären die familienpolitischen Leistungen der richtige Ansatzpunkt.

„Der angedachte Kinderbonus in Höhe von 150 Euro ist ein weiterer wichtiger Punkt, jedoch sollte er allen Familien zur Verfügung stehen, um niemanden zu benachteiligen“ fügte Hoffmann hinzu.

Obwohl die Berücksichtigung besonderer Belastungen von Alleinerziehenden richtig ist, bleibt folgender Grundsatz wichtig: Die Familienförderung sollte nicht in erster Linie nach Familienform differenzieren, sondern vor allem nach wirtschaftlicher Leistungsfähigkeit und Kinderzahl. Gerade davon würden viele Alleinerziehende besonders profitieren.

### **Familienbund im Beirat der Bundeszentrale für Kinder- und Jugendmedienschutz**

Seit Beginn des Jahres 2022 ist der Familienbund für die AGF drei Jahre lang stellvertretendes Mitglied im neu gegründeten Beirat der Bundeszentrale für Kinder- und Jugendmedienschutz (BzKJ).

Gemeinsam mit der AGF vertritt er dort die Familienperspektive beim Thema Medienschutz. Die neu gegründete Bundeszentrale gehört zum Geltungsbereich des Bundesfamilienministeriums, ist jedoch weisungsfrei. Sie befindet sich sowohl strukturell als auch inhaltlich aktuell im Aufbau. Zu ihren Aufgaben gehören die Weiterentwicklung des Kinder- und Jugendmedienschutzes, nicht zuletzt mit Blick auf die Digitalisierung, die Bereitstellung von Orientierungswissen für die pädagogische Praxis, die Durchführung von Indizierungsverfahren sowie Gespräche mit der Anbieterseite, etwa mit Facebook/meta oder auch google.

Der Beirat soll die Arbeit der Bundeszentrale insbesondere im Bereich der Weiterentwicklung des Kinder- und Jugendmedienschutzes begleiten. Er tagt jeweils zweimal jährlich. In seiner Frühjahrssitzung sprach der Beirat über mögliche Auswirkungen des europäischen Digital Services Act auf den Kinderschutz in Deutschland und debattierte, inwieweit neben der Anbieterseite und technischen Möglichkeiten des Medienschutzes (z.B. Altersbeschränkungen) auch der Kompetenzerwerb von Kindern und Jugendlichen und der damit verbundene erzieherische Ansatz der Medienbildung in Familien und Einrichtungen wie Schulen und Kitas zu stärken ist. Der Familienbund hat diesen Ansatz ausdrücklich unterstützt. Es bleibt jedoch eine große Herausforderung, dieses Ziel angesichts knappen Fachpersonals in die schon bestehenden Aufgaben der Bildungseinrichtungen zu integrieren und Eltern, Erziehungsberechtigte sowie Pädagog:innen bei dieser Aufgabe zu unterstützen.



## Familie – gesellschaftspolitisch unter die Lupe genommen

Online-Seminarreihe des Familienbundes der Katholiken rund um das Thema »Familie«

**27.09.2022** — Wie unser Familienbild und die Familienleistungen zusammenhängen  
20 bis 22 Uhr

**17.10.2022** — Unerfüllter Kinderwunsch  
18 bis 20 Uhr

**09.11.2022** — Paare.Riten.Kirche  
17 bis 19 Uhr

**30.11.2022** — Die drei »K«: Kindergeld – Kinderzuschlag – Kindergrundsicherung  
17 bis 19 Uhr

**12.01.2023** — DIE Lösung aller familienpolitischen Fragen? – Wahlrecht ab Geburt  
17 bis 19 Uhr

**31.01.2023** — Für Familiengerechtigkeit in der Sozialversicherung  
17 bis 19 Uhr

Ort: Zoom

**Anmeldung:** Familienbund der Katholiken, familienbund@blh.drs.de oder online unter: <https://www.wolke-b.de/Veranstaltungen/Detail.aspx?id=377057>

Sie melden sich hiermit für die gesamte Reihe an. Wenn Sie jedoch zu einem oder mehreren Terminen nicht kommen können oder wollen, ignorieren Sie die entsprechende Einladungs-E-Mail einfach.

Die Teilnehmer:innen erhalten den Zugangslink am Tag vor der Veranstaltung.

Der Kurs ist kostenfrei.

Die Seminarreihe ist eine Kooperation mit der KEB Hildesheim.



**Über den Familienbund der Katholiken:** Eine starke Stimme für Familie – Der Familienbund der Katholiken (FDK) ist ein parteipolitisch unabhängiger, konfessioneller Familienverband. Wir vertreten die Interessen aller Familien in Politik, Gesellschaft und Kirche. Wir setzen uns ein für Familienfreundlichkeit, Familiengerechtigkeit und die Förderung von Partnerschaft und Familie.

## DV Bamberg

Domstr. 9, 96049 Bamberg, Tel.: 0951/5023545, Fax-49, kontakt@familienbund-bamberg.de, www.familienbund-bamberg.de

### ERLEBNIS- UND BEGEGNUNGSTAG FÜR KINDERREICHE FAMILIEN

Auf der großen Wiese des Don Bosco Jugendwerks in Bamberg saßen bei schönstem Sonnenschein viele, viele Kinder gespannt mit ihren Eltern in der Feuerarena. Alle Altersstufen waren vertreten – ein typisches Bild bei dem Erlebnis- und Begegnungstag für kinderreiche Familien. Petra Heckel vom Don Bosco Jugendwerk verantwortete mit einem Team Organisation und Verpflegung vor Ort. Nach der coronabedingten Pause freuten sich Erzbischof Dr. Ludwig Schick und Christiane Kömm, Vorsitzende des Familienbunds Bamberg, knapp vierzig Familien mit ihren Kindern begrüßen zu können. Die Familien kamen aus allen Regionen des Bistums, die größte Familie war mit sechs von acht Kindern dabei.

Für die Kinder und Jugendlichen gab es eine Vielzahl an Aktionen. Der große Hochseilgarten des Don Bosco Jugendwerks mit Teamparcours wurde ausführlich genutzt, und ein bunter Spieleparcours unter dem Motto „Zirkus und mehr“ fand auf dem Gelände statt. An unterschiedlichen Spielstationen konnten sich die Kinder beispielsweise im Balancieren ausprobieren. Ganz Mutige gingen zum Workshop Feuerjonglage, bei dem sie am Ende mit brennenden Keulen hantieren durften. Dem sommerlichen Wetter entsprechend waren die beiden Wasserangebote, Kanufahren und Stand-Up-Paddeln, besonders begehrt.



Workshopleiter\*innen Heilmann, Heim, Linz, Schick, Kömm

Die Eltern hatten derweil Zeit, am World Café teilzunehmen. Unter dem Oberthema „Kindliche Ängste und Sorgen – ernstnehmen und altersgerecht begleiten“ wurden fünf verschiedene Workshops im großen Zirkuszelt angeboten. Wolfgang Eichler von der Familienstiftung Kinderreich blickte zurück auf die Planungen für den Erlebnis- und Begegnungstag, durch die Krisen der Corona-Pandemie und des Krieges in der Ukraine, sei Angst nun ein großes Thema in den Familien. Die Psychologin Stefanie Linz vom Don Bosco Jugendwerk lud die Eltern in ihrem Workshop zu verschiedenen Wahrnehmungsübungen ein. „Uns zieht als Eltern viel

ins Außen“, sagte sie. Kleine Auszeiten seien wichtig, und dabei könne der Körper helfen.

Lydia Heilmann vom Familienbund und Leiterin der Kindertagesstätte in Leutenbach, erarbeitete mit den Eltern, wie sie im Vorschulalter auf kindliche Ängste eingehen könnten. Sie wies unter anderem auf die Handreichung „Mit Kindern über den Krieg reden“ des Zentralinstituts für Ehe und Familie in der Gesellschaft der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt hin. Außerdem erhielten die Eltern ein ansprechend gestaltetes Samentütchen zum Mitnehmen.

An Familien mit älteren Kindern richtete sich das Angebot der Schulpsychologin Susanne Heim vom Bamberger Franz-Ludwig-Gymnasium. Hier ging es um den Leistungsdruck als gesellschaftliches Phänomen, den viele Eltern im Austausch beklagten. Heim erläuterte, was im Kopf von Kindern vorgeht, die unter Leistungsdruck und Prüfungsangst leiden, und wie Eltern helfen könnten.

Christiane Kömm vom Familienbund stellte den familienpolitischen Einsatz des Verbands vor. Die Teilnehmenden wünschten sich von der Politik eine echte Wahlfreiheit in der Aufteilung von Sorge- und Erwerbstätigkeit sowie mehr Anerkennung für Pflege- und Sorgearbeit.

Der fünfte Workshop wurde von Erzbischof Schick geleitet. An einem schön gedeckten Kaffeetisch konnten die Familien mit ihm über Gott und die Welt sprechen. Die sechsköpfige Familie Klingsch aus Bayreuth freute sich über das große Interesse der Kirche gerade an kinderreichen Familien, das durch den Begegnungstag zum Ausdruck komme. Sie schätzten besonders den Austausch mit den anderen Familien.

Nach den Workshops und Kinderprogramm trafen sich alle Familien im Freien auf dem Don Bosco Gelände für eine Andacht. Anschließend segnete Erzbischof Schick im Schatten eines Baumes jede einzelne Familie. Das war ein berührender Moment für alle Beteiligten. Die Kinder durften sich noch ein kleines Kreuz als Andenken mitnehmen. Danach stärkten sich Groß und Klein bei einem leckeren gemeinsamen Picknick.

### "FAMILIE IST MEHR ALS DIE KINDERPHASE – DAS ALTER MITDENKEN"

Im Juni fand in Bamberg ein Gespräch des Diözesanfamilienrats mit dem Bundestagsabgeordneten Tobias Winkler statt. Aktuelle Themen aus Familien-, Sozial- und Bildungspolitik berührten alle Bereiche des Familienlebens, denn „Familie ist mehr als die Kinderphase“, so Diözesanvorsitzende Christiane Kömm. „Wir müssen das Alter mitdenken!“

Tobias Winkler (CSU) vertritt seit der letzten Bundestagswahl den Wahlkreis Fürth im Bundestag. Zuvor leitete er das Verbindungsbüro des Europäischen Parlaments in München und war als Büroleiter des ehemaligen Präsidenten des Europäischen Parlaments Dr. Hans-Gert Pötering MdEP und des ehemaligen Vizepräsidenten des Europäischen Parlaments Dr. Ingo Friedrich MdEP tätig. Er freute sich, den vielfältigen Einsatz des Familienbun-

des (FDK) und der Katholischen Elternschaft (KED) für die Interessen der Familien kennenzulernen.



Foto: DV Bamberg

v.l.n.r. Ursula Knitt, Petra Schuckert KED-Diözesanbeauftragte, Edgar Maul, Tobias Winkler MdB, Josef Weber, Diözesanvorsitzende Christiane Kömm

Anhand des Spiels „Rente sich wer kann“ stellte Christiane Kömm dar, wie das deutsche Rentensystem Familien finanziell belastet. „Jeder braucht die nächste Generation“, sagte Kömm. Leider habe das Bundesverfassungsgericht jüngst anders entschieden. Im Bildungsbereich ging es unter anderem um die Situation an den Grundschulen, die durch Personalknappheit, Nachwuchsmangel und einen niedrigen Anteil an männlichen Lehrkräften gekennzeichnet ist. Dazu sagte Tobias Winkler: „Wir müssen die Besten für den Lehrberuf gewinnen, denn hier werden die Weichen gestellt.“ Aus diesem Grund wünschen sowohl der Abgeordnete als auch der Familienbund eine bessere Bezahlung der Grundschullehrer, die dem Gehalt der Gymnasiallehrer entsprechen sollte. KED-Vorsitzende Petra Schuckert verwies darauf, dass vor allem die gesellschaftliche Wertschätzung für alle erzieherischen und pädagogischen Berufe wichtig sei. Einen breiten Raum nahm die Situation in der Pflege ein. Mehrere Teilnehmer des Gesprächs brachten ihre persönlichen Erfahrungen ein. Ursula Knitt wies darauf hin, dass knapp 80 % aller Pflegebedürftigen zu Hause gepflegt werden. Pflegenden Angehörige müssten besser unterstützt werden, etwa durch ein Pflegegehalt und Einzahlungen in die Rentenversicherung, um Altersarmut zu vermeiden. Es herrschte Einigkeit, dass dies angesichts der hohen Kosten für eine Unterbringung in Seniorenheimen sowohl in ökonomischer als auch sozialer Hinsicht sinnvoll sei. Durch die Verlagerung in den professionellen Bereich bestehe die Gefahr, dass das Alter und die Pflege aus der Gesellschaft ausgeschlossen würden, so Tobias Winkler.

Außerdem wurden die Themenbereiche Kinderrechte, Familienwahlrecht, Frauen in der Politik sowie Bindungspsychologie erörtert. Abschließend wünschte sich Christiane Kömm von den C-Parteien, die Familie hochzuhalten. „Wenn wir die Familien stärken, funktioniert auch der Staat besser!“

## DV Fulda

Paulustor 5, 36037 Fulda, Tel.: 0661/ 87-357, familienbund@bistum-fulda.de, www.familienbund-hessen.org

### NEUER VORSTAND GEWÄHLT

#### Mitgliederversammlung des Familienbundes verabschiedet Gudrun André

Der Familienbund der Katholiken in der Diözese Fulda hat Ende Juni seine langjährige Vorsitzende Gudrun André verabschiedet. Mehr als drei Jahrzehnte stand Gudrun André aus Bad Soden-Salmünster dem Familienbund im Bistum Fulda vor. Im Rahmen der Mitgliederversammlung im Bonifatiushaus in Fulda übergab sie das Zepter an einen neuen Vorstand und wurde feierlich verabschiedet. Hubert Schulte, Landesvorsitzender des Familienbunds in Hessen und stellvertretender Diözesanvorsitzender, würdigte das langjährige Engagement von Frau André: 30 Jahre als Diözesanvorsitzende, zwei Amtsperioden als Mitglied im Bundespräsidium und 17 Jahre als Landesvorsitzende in Hessen. Dabei betonte er insbesondere das kollegiale Miteinander und die Kontinuität und Ausdauer der langjährigen Vorsitzenden. Zusammen mit den Kolleg\*innen im Vorstand ist es ihr gelungen, den Familienbund zukunftsfähig an ein neues Team zu übergeben, so Schulte weiter. Ein besonderer Dank galt auch Reiner André, der seiner Frau über viele Jahre hinweg bezüglich der Familie mit vier Töchtern und sechs Enkelkindern den Rücken für ihr zeitaufwendiges ehrenamtliches Engagement freigehalten hat (im Übrigen auch für ihr Engagement in der örtlichen kfd und über viele Jahre bis heute als Stadtverordnete und Sozialausschussvorsitzende in Bad Soden-Salmünster). Im Rahmen der Mitgliederversammlung wurde auf der Grundlage der im vergangenen Jahr erarbeiteten neuen Satzung auch ein neuer Vorstand gewählt – Künftig sollen die katholischen Verbände stärker als bisher in die Vorstandsarbeit eingebunden sein. So führt Bettina Faber-Ruffing (kfd-Diözesanvorsitzende) aus Flieden den Familienbund als neue Vorsitzende an. Stellvertretender Vorsitzender bleibt Hubert Schulte (FdK). Der Vorstand wird komplettiert von den Beisitzer\*innen Gertrud Muth (KEG-Landesvorsitzende), Egon Schütz (kab-Diözesanvorsitzender) und Christa Kalb (kfd-Diözesanvorstand).



Foto: DV Fulda

Bildbeschreibung: Neuer Vorstand des Familienbundes der Katholiken in der Diözese Fulda (v.l. Gertrud Muth (Beisitzerin), Hubert Schulte (stell. Vorsitzender), Bettina Faber-Ruffing (Vorsitzende), Egon Schütz und Christa Kalb (beide Beisitzer\*innen), dem Vorstand gehört als geschäftsführende Referentin ferner Stefanie Wahl an, die Stelle eines geistlichen Beirats ist vakant.

**SkF – Sozialdienst katholischer Frauen e.V.**  
Agnes-Neuhaus-Strasse 5, 44135 Dortmund  
Tel.: (0231) 55 70 26 -0, [info@skf-zentrale.de](mailto:info@skf-zentrale.de)  
[www.skf-zentrale.de](http://www.skf-zentrale.de)

## **VIELE RENTNERINNEN UND ALLEINERZIEHENDE MIT GERINGEM EINKOMMEN LEIDEN UNTER HOHEN ENERGIEPREISEN**

„Alleinerziehende und von Armut betroffene Rentnerinnen dürfen in der Debatte um die hohen Energiepreise nicht vergessen werden“, fordert Renate Jachmann-Willmer, Bundesvorstand Sozialdienst katholischer Frauen Gesamtverein e. V. (SkF).

Jede 6. Frau über 65 ist armutsbetroffen. Bei den über 80-jährigen Frauen liegt die Quote sogar deutlich über 20 Prozent. Denn noch immer betragen die durchschnittlichen Renten von Frauen nur ungefähr die Hälfte der Durchschnittsrenten der Männer. So fällt ein großer Teil des Haushaltseinkommens weg, wenn der Partner stirbt, die Miete und die Kosten für das Heizen bleiben. Doch in dieser Gruppe nehmen 60 Prozent der Anspruchsberechtigten keine Grundsicherung in Anspruch. „Die aktuelle Krise muss Anlass sein, die wachsende Gruppe der von Armut betroffenen Frauen gezielt in den Blick zu nehmen“, macht Jachmann-Willmer deutlich. Auch für viele Alleinerziehende und Familien mit geringen Einkommen ist durch steigende Kosten für das Wohnen und den alltäglichen Bedarf mittlerweile die Belastungsgrenze überschritten. Hier sind gezielte Maßnahmen erforderlich, vor allem müssen Überschuldung und Wohnungsnotfälle verhindert werden.

## **EIN JAHR KINDER- UND JUGENDSTÄRKUNGSGESETZ – REFORMEN KONTINUIERLICH UND ZÜGIG UMSETZEN**

„Vieles ist in Gang gesetzt, mehr noch bleibt zu tun“, fasst Renate Jachmann-Willmer, Vorstand des Sozialdienstes katholischer Frauen Gesamtverein e.V. (SkF), anlässlich des einjährigen Bestehens des neuen Kinder- und Jugendstärkungsgesetzes (KJSG) zusammen. Die SkF Delegiertenversammlung, die vom 21. bis 23. Juni 2022 in Bergisch Gladbach tagt, beschäftigt sich mit der Umsetzung der SGB VIII Reform. Positiv wertet der SkF, dass die im Koalitionsvertrag vereinbarten ergänzenden Punkte zur SGB VIII Reform trotz angespannter politischer Lage angegangen werden. „Den aktuell vorliegenden Referentenentwurf, der vorsieht, die Kostenbeteiligung junger Menschen in der Kinder- und Jugendhilfe abzuschaffen, begrüßen wir sehr“, so Jachmann-Willmer. Mit Blick auf konkrete Angebote zur stärkeren Partizipation von jungen Menschen und ihren Herkunftsfamilien in den Hilfen zur Erziehung sei man jedoch erst am Anfang, so die Meinung der Delegierten. „Auch hinsichtlich der Hilfen für Familien mit psychischen Erkrankungen durch

niedrigschwellige Angebote im Sozialraum ist noch vieles offen“, kritisiert Jachmann-Willmer. Damit die Reform gelingen kann, sei es unbedingt erforderlich, die Rolle der freien Träger in der Kinder- und Jugendhilfe zu stärken, macht Jachmann-Willmer deutlich.

Dies gelte neben den ambulanten und (teil-)stationären Angeboten im gesetzlichen Rahmen des SGB VIII in besonderem Maße auch für die wichtige Säule der Vereinsvormundschaft und der Adoptionsvermittlung.

**kfd – Katholische Frauengemeinschaft Deutschlands e.V.**  
Prinz-Georg-Str. 44, 40477 Düsseldorf, Tel.: 0211 44992-100, E-Mail: [info@kfd.de](mailto:info@kfd.de), Homepage: [www.kfd.de](http://www.kfd.de)

## **KFD POSITIONIERT SICH ZU SEXUALITÄT UND BEZIEHUNGEN SOWIE ZUM ASSISTIERTEN SUIZID**

Auf der Bundesversammlung der Katholischen Frauengemeinschaft Deutschlands (kfd) gab es im Juni in Mainz viel zu besprechen und zu entscheiden. Gut 100 Delegierte aus den 20 Diözesanverbänden und dem Landesverband beschlossen unter anderem zwei wichtige Positionspapiere.

Im Positionspapier „Frauenleben sind vielfältig. kfd-Positionen zu Sexualität und Beziehungen“ bezieht die kfd Stellung zu einem ihrer Kernthemen, das im Vorwort des Dokuments ausformuliert ist: „Die kfd fordert vom Lehramt der Kirche eine neue Sicht auf die vielfältigen Ausdrucksformen menschlicher Sexualität und die Vielfalt von Frauenleben; sie betont die unbedingte Notwendigkeit einer neuen lehramtlichen Sexualethik und einer neuen Theologie der Ehe.“ Insgesamt zwölf Themenfelder greift das Papier auf, beispielsweise „Liebe leben in Beziehungen“, „Gleichgeschlechtliche Ehen“, „Allein lebende Frauen und Singles“ oder „Familie und Kinder“. Mit diesem Positionspapier trägt die kfd einen wichtigen Beitrag zur dringenden Erneuerung der katholischen Kirche und ihrer Sexualmoral bei.

Dieses Dokument wurde genauso von den Delegierten diskutiert und verabschiedet wie das zweite Positionspapier „Zwischen Recht auf Selbstbestimmung und Schutz des Lebens“. In diesem Papier positioniert sich der größte katholische Frauenverband zu der hochaktuellen gesellschaftlichen Diskussion um den assistierten Suizid und stellt Forderungen an die Politik. Nach Auffassung der kfd braucht es die offene Auseinandersetzung, um sich in der Gesellschaft über den Konflikt zwischen dem Recht auf Selbstbestimmung und dem Schutz des Lebens informiert austauschen zu können. Das Papier gibt dazu Denkanstöße.

Neben der Verabschiedung der beiden Positionspapiere gab es auf der Bundesversammlung noch viele andere Themen zu diskutieren und abzustimmen. Alle Ergebnisse zeigen, dass die kfd mit ihren Themen am Puls der Zeit ist und auch bei brisanten Themen mitredet.

Stö

Die Positionspapiere können bestellt werden unter: [www.kfd.de/shop](http://www.kfd.de/shop)



**kfd – Katholische Frauengemeinschaft Deutschlands e.V.**  
Prinz-Georg-Str. 44, 40477 Düsseldorf, Tel.: 0211 44992-100, E-Mail: [info@kfd.de](mailto:info@kfd.de), Homepage: [www.kfd.de](http://www.kfd.de)

## DIESE KFD-FRAUEN MACHEN MUT

Die Marianne Dirks Stiftung der Katholischen Frauengemeinschaft Deutschlands (kfd) – Bundesverband e.V. hat Frauen für ihr besonderes Engagement während der Corona-Zeit ausgezeichnet. Sie hat den „Mutmachpreis“ an drei Frauengruppen in der kfd verliehen, die innovative Aktionen und Angebote durchgeführt oder über digitale Formate die Kommunikation zu ihren Mitgliedern aufrechterhalten haben.

Die kfd-eigene Stiftung hat den Preis ins Leben gerufen, damit die kfd-Gruppen mit ihrer engagierten Arbeit für Frauen in Kirche und Gesellschaft besondere Wertschätzung erfahren.

## DIE PREISTRÄGERINNEN DES MUTMACHPREISES 2022 SIND:

Platz 1: Gruppe kfd Theresia von Avila, St. Peter und Paul in Mannheim

Diese kfd-Gruppe gründete sich erst im Jahr 2019. Trotz der Umstände durch Corona blieb sie bestehen und konnte neue Mitglieder gewinnen. Dies nicht zuletzt wegen ihres Projekts „Pilgerinnenweg – Auf den Spuren (fast) vergessener Frauen“. Hierbei hat die kfd-Gruppe mit vielen Menschen gesprochen und umfangreiche Recherchen betrieben, um das Leben von mutigen Frauen wieder in Erinnerung zu rufen. Mit den Geschichten zu diesen bemerkenswerten Frauen hat die kfd-Gruppe auf zwei Friedhöfen in Mannheim Pilgerwege durchgeführt.



Foto: kfd/Kay Herschelmann

(v.l.n.r.): Claudia Zabel (Vorstandsmitglied), Marianne Rohde (Vorsitzende) sowie Angelika Dreher (Vorstandsmitglied)

Platz 2: kfd St. Bonifatius in Lingen

Mit ihrem Projekt „Pilgern auf dem Weg zur Nachhaltigkeit“ hat die kfd St. Bonifatius allen Bürgerinnen und Bürgern der Stadt Lingen und Umgebung ein Angebot geschaffen, sich mit Themen wie Mobilität, Bioläden, Müllvermeidung oder auch Photovoltaik auseinanderzusetzen. Die kfd-Frauen haben sich dafür unterschiedliche Partner gesucht, damit sie einen Pilgerweg mit verschiedenen Stationen anbieten konnten. Es gelang ihnen damit, Brücken zu bauen und neue Netzwerke zu bilden. Mehrere Male wurde diese Art des Pilgerns durchgeführt.

Platz 3: kfd-Pfarrgruppe St. Severin in Frechen

Die kfd-Frauen haben mit ihrem Projekt „kfd-Familientanzcorps St. Severin“ Kindern und Müttern eine Möglichkeit gegeben, Spaß zu haben und Kontakte zu knüpfen. 18 junge Mütter konnten als neue Mitglieder gewonnen werden. Ob vor dem Bildschirm während der Lockdowns, draußen oder im Pfarrsaal – je nach Pandemie-Lage haben die kfd-Frauen das Tanzen allen Kindern angeboten. Auch ein Flüchtlingskind aus der Ukraine machte mit. Die Mütter konnten ebenfalls entlastet werden. Während die Mädchen und Jungen beschäftigt waren, saßen sie gesellig beisammen. Die Gruppe hat sich außerdem ein Logo sowie die Tanzkostüme selbst ausgedacht und genäht.

## DIGITALE KINDHEITEN

Die Digitalität der Gesellschaft ist durch einen Strukturwandel in allen gesellschaftlichen Bereichen gekennzeichnet. Wie sind digitale Medien Teil gegenwärtiger Kindheiten? Die Untersuchung von Medien und Medienpraktiken im Alltag der Kinder sind neue Herausforderungen für die Kindheits- und Familienforschung, denen mit einem innovativen methodischen und methodologischen Repertoire begegnet wird. Der Band leistet einen Beitrag dazu, die medialen Formen von Kindsein und Familiensein zu klären und etabliert digitale Kindheiten als ein eigenständiges Forschungsfeld.

Jutta Wiesemann,, u.v.m.  
**Digitale Kindheiten**

Springer Verlag,  
2020, 252 S.,  
64,99 Euro.



## LOTTA UND KLICKS

Die Geschichte ist ein Mutmacher für Fantasie und erzählt von Lotta, die mit einem Lachen lernt, über den Bildschirmrand von Papas Smartphone hinauszublicken. Das Buch „Lotta und Klicks“ ist ein Baustein in dem Medienkompetenz-Projekt DigiKids, das in Kooperation mit der Hessischen Landesstelle für Suchtfragen e. V. und der Techniker Krankenkasse entstanden ist. Autor Benjamin Wockenfuß war Projektleiter bei DigiKids von 2017 bis 2020. Er steht dafür ein, dass digitale Medien zur Lebensrealität unserer Kinder dazugehören, denn vielmehr, als um ein „entweder oder“ sollte es uns um ein partizipatives Miteinander von digital und analog gehen.

Benjamin Wockenfuß,  
**Lotta und Klicks**  
ab 4 Jahre

Friedrich Oetinger Verlag  
2019, 32 S.,  
13,00 Euro.



## DER GROSSE DIGITAL-CHECK: SMARTPHONE, INTERNET, SOCIAL MEDIA – DAS CHECK ICH FÜR EUCH!

Wie funktioniert eigentlich das Internet? Wie bekommt das Handy Netz? Und warum sehen auf Instagram immer alle Leute so perfekt aus? Ständig sind wir umgeben von Digitalem. Aber was wissen wir eigentlich darüber? Checker Tobi stellt die Checkerfragen, die Kinder interessieren. Er spricht mit Fachleuten und lässt sich die Welt des Digitalen erklären. Mit vielen Fotos aus den Sendungen, Illustrationen und coolen Mitmach-Checks. Die erste Kindersachbuchreihe um und mit dem beliebten TV-Star Checker Tobi, der im gewohnten Stil jede Menge Fragen und Infos für euch checkt.

Gregor Eisenbeiß  
**Der große Digital-Check**  
ab 8 Jahre

cbj Verlag, 2021, 112 S.,  
64,99 Euro.



## RECHTSECKE

### EU-GERICHT STÄRKT RECHTE VON GEFLÜCHTETEN

Eine junge Syrerin beantragte ein Visum, um zu ihrem Vater nach Deutschland zu ziehen. Die Tochter war bei seiner Asylantragstellung 17, bei seiner Anerkennung als Flüchtling jedoch 18 Jahre alt. Ihr Antrag wurde abgewiesen, da für Erwachsene der Familiennachzug nicht gilt. Der EuGH hat nun entschieden: Maßgeblich ist das Datum, an dem der Vater seinen Asylantrag gestellt hat, nicht der Tag des Visa-Antrags der Tochter. Laut Gerichtshof hätten "die zuständigen nationalen Behörden und Gerichte sonst nämlich keine Veranlassung, die Anträge der Eltern Minderjähriger mit der gebotenen Dringlichkeit... vorrangig zu bearbeiten". Dies aber gefährde die in der EU-Grundrechtecharta garantierte Achtung des Familienlebens sowie den Schutz Minderjähriger.

Dies gilt auch im umgekehrten Fall, wenn Kinder Eltern nachholen, wie der EuGH in einem zweiten Urteil entschieden hat. Zugleich betont das Gericht, dass der Antrag auf Nachzug binnen drei Monaten nach der Anerkennung gestellt werden muss.

### KINDERGELD-SPERRE FÜR AUSLÄNDER IST EU-RECHTSWIDRIG

Eine bulgarische Mutter von drei Kindern hatte 2019 bei der Familienkasse Niedersachsen-Bremen Kindergeld beantragt. Der Antrag wurde für die ersten drei Monate abgelehnt, da die Mutter in dieser Zeit keine inländischen Einkünfte hatte. Der EuGH stellte zunächst fest, dass Unionsbürger sich bis zu drei Monate in einem anderen Mitgliedsstaat aufhalten dürfen, jedoch Sozialhilfeleistungen des Aufnahmemitgliedstaats nicht unangemessen in Anspruch nehmen. Das Kindergeld sei jedoch keine Sozialhilfeleistung, sondern eine Familienleistung. Dazu heißt es in dem Urteil: „Das Kindergeld wird unabhängig von der persönlichen Bedürftigkeit seines Empfängers gewährt und dient nicht dazu, dessen Lebensunterhalt sicherzustellen.“ Gleichzeitig betonen die Richter, dass ein vorübergehender Aufenthalt nicht genügt.

### BILDUNGSBERICHT 2022: FACHKRÄFTEMANGEL DRÄNGENDSTES PROBLEM DER FRÜHEN BILDUNG

Der Bildungsbericht, der zum neunten Mal erscheint, bietet alle zwei Jahre eine systematische Bestandsaufnahme des gesamten deutschen Bildungswesens. Darin fließen Daten der amtlichen Statistik sowie groß angelegter, repräsentativer sozialwissenschaftlicher Surveys ein. Das DJI ist seit Beginn der nationalen Bildungsberichterstattung im Jahr 2006 mit umfangreichen Analysen beteiligt. Der aktuelle Bericht widmet sich im diesjährigen Schwerpunkt der Entwicklung des Bildungspersonals und damit zusammenhängenden aktuellen Herausforderungen.



Folgende Punkte sind zentrale Ergebnisse des Berichts:

- Personallücke Mitte des Jahrzehnts am größten  
Aktuellen Berechnungen zufolge werden in den Kitas im Jahr 2025 bis zu 73.000 Fachkräfte insbesondere in Westdeutschland fehlen.

- Corona-Pandemie hat Bildungsungleichheit in der frühen Kindheit verstärkt

Corona hat dazu geführt, dass für viele Kinder in dieser Zeit Bildungsimpulse und spezifische Förderungen in der Kita sowie die Anregungsqualität durch Gleichaltrige entfallen sind. Zusätzlich haben sich zwischen 2019 und 2021 die Unterschiede in der Unterstützung der Kinder in den Familien vergrößert.

- Pandemiebedingte Kita-Schließungen treffen besonders Kinder mit nichtdeutscher Familiensprache

Aufgrund der pandemiebedingten Einschränkungen der Angebote in den Kitas wurden Bildungsaktivitäten und Möglichkeiten des Spracherwerbs erschwert.

- Betreuungs- und Datenlücke im Ganztag

Im Bereich der ganztägigen Bildung und Betreuung von Grundschulkindern zeigen die aktuellsten Daten der DJI-Kinderbetreuungsstudie (KiBS) derzeit eine Lücke zwischen der Beteiligung der Kinder (54 Prozent) und dem Bedarf der Eltern (63 Prozent) von etwa 10 Prozentpunkten.

- Förderung und beteiligte wissenschaftliche Einrichtungen

Der Bildungsbericht wird von der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland (KMK) und dem Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) gefördert. Die Autorinnen und Autoren des Bildungsberichts gehören an verantwortlicher Stelle neben dem DJI den folgenden wissenschaftlichen Einrichtungen und Statistischen Ämtern an: dem Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation (DIPF), dem Deutschen Institut für Erwachsenenbildung – Leibniz-Zentrum für lebenslanges Lernen e. V. (DIE), dem Deutschen Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung (DZHW), dem Leibniz-Institut für Bildungsverläufe (LifBi), dem Soziologischen Forschungsinstitut an der Universität Göttingen (SOFI) sowie den Statistischen Ämtern des Bundes und der Länder (Destatis und StLÄ).

### DIGITALPAKT SCHULE

Eine der Zukunftsaufgaben von Schulen in Deutschland ist die umfassende Vorbereitung von Schüler\*innen auf die Digitalisierung in allen Lebensbereichen. Mit dem „DigitalPakt Schule 2019 bis 2024“ sollen die bestehenden Entwicklungen an den Schulen entscheidend unterstützt werden, um die Voraussetzungen für Bildung in der digitalen Welt bundesweit und nachhaltig spürbar



zu verbessern. Der Familienbund vertritt hier die Position, dass keine Investition in reine Technik ausreicht, sondern auch Geld für Personen/ Tätigkeiten vorgesehen sein muss, die die Technik dann unterhalten, warten und administrieren. Digitalisierung der Schulen ist wichtig und gut, benötigt aber auch eine entsprechende Internetstärke in den Schulen, um dort sinnvoll digital arbeiten zu können. Auch erfordert es stetige Fortbildungen für das gesamte pädagogische Personal, damit wirkliche Integration in den Schulalltag erfolgen kann. Neben diesen Punkten sind die grundsätzlichen Problematiken im Schulwesen wie Personalmangel und bauliche Zustände weiterhin prioritär anzugehen.

### **"TRANSLATING DIGITAL TRANSFORMATIONS: ZUR RELEVANZ KULTURANTHROPOLOGISCHER ÜBERSETZUNGEN TECHNOLOGISCHER TRANSFORMATIONEN"**

Das Ludwig-Uhland-Institut in Tübingen lädt vom 28. Februar bis zum 1. März 2023 zur bilingualen Tagung (Deutsch/Englisch) ein. Die Einbindung neuer digitaler Technologien und Medien in die Gesellschaft ist selten reibungslos. Vielmehr erzeugt sie soziale, kulturelle sowie emotionale Transformationen und führt zu Prozessen hochgradig konfliktreicher Aushandlung. Immer wieder stehen wir als Gesellschaft vor der Frage: Wie wollen wir gemeinsam in einer Welt leben, in der wir von digitalen Technologien umgeben und durch sie verbunden sind? Ausgehandelt werden die Antworten auf diese Frage selten explizit, sondern vielmehr im Alltag selbst. Sie werden sichtbar in den Praktiken des Umgangs mit digitalen Technologien, den damit verbundenen Erfahrungen und gegenwärtigen Diskursen, die wiederum Einstellungen, Wertvorstellungen und Imaginationen technologischer Zukünfte prägen. Die Tagung möchte differenzierte und empirisch fundierte Einsichten aufzeigen, die einerseits ein emisches Verstehen technologisch geprägter Lebenswirklichkeiten ermöglichen, dabei aber zugleich die alltäglichen Ambivalenzen und gesellschaftlichen Widersprüche in der Aneignung digitaler Technologien aufzeigen.

### **MIND THE PROGRESS 1.10.2022 KONGRESS FÜR NETZKULTUR UND DIGITALE GESELLSCHAFT IN HAMBURG**

Der Kongress beschäftigt sich mit der Frage, wie Digitalisierung auf Mensch, Gesellschaft und Alltag wirkt und bringt aktuelle Debatten, spannende Menschen, Technik zum Ausprobieren und Digitalisierung zum Anfassen. Dieses Jahr zum Thema "Merging Realities: Leben im Hier und Netz", also dem Verschmelzen analoger und digitaler Lebensrealitäten, das genauso viele Chancen wie Verunsicherungen birgt. Wer bin ich im Netz und wenn ja wie viele? Wo geht's ins Metaverse? Kann ein europäisches digitales Ökosystem mein Leben besser machen? Wie können wir Digitalisierung so für uns einsetzen, dass sie mehr nützt als schadet?

Die Tagung richtet sich an alle, die digitale Trends entdecken und Debatten verstehen möchten, aber auch Digital-Expert\*innen, Journalist\*innen und Fachleute aus Wissenschaft und Forschung. In den Keynotes, Panels und Experiences kommen alle auf ihre Kosten, die auf die digitale Metaebene klettern und gesellschaftliche Entwicklungen ganzheitlich verstehen möchten.

### **SAVE THE DATE - BITS & BÄUME 2022**

Die Konferenz für Digitalisierung und Nachhaltigkeit vom 30. September bis 2. Oktober 2022 an der TU Berlin. Die Themen decken alle Inhalte an der Schnittstelle von Nachhaltigkeit und Digitalisierung ab - und reichen z.B. von vernetzter Mobilität über den Rohstoff- und Strombedarf digitaler Geräte, Datensuffizienz und kooperativen Plattformökonomien bis hin zu smarten Energienetzen oder Monopolisierungstendenzen in der digitalen Ökonomie.

## ERFORSCHTES



### **MEDIENRATGEBER FÜR ELTERN**

Computerspielsucht und Facebooksucht, Empathieverlust durch TV- und PC-Gewalt, Übergewicht, Schulprobleme: Es gibt viele schwerwiegende Risiken, die mit problematischer Bildschirmmediennutzung verbunden sind. MEDIA PROTECT möchte Familien stärken und aufklären, als Mittel der frühen Vorbeugung gegen diese Gefahren. Der Ratgeber ist in verschiedenen Sprachen erhältlich. <https://www.medienratgeber-fuer-eltern.de/>

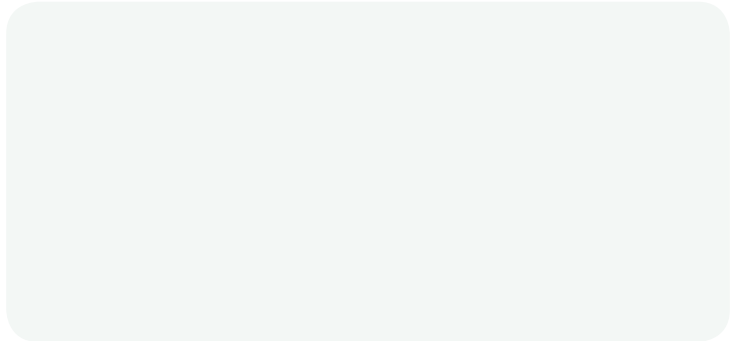
### **ECHT DABEI. GESUND GROSS WERDEN IM DIGITALEN ZEITALTER**

Selbstvertrauen und Sozialkompetenz sind die besten Voraussetzungen für eine spätere, verantwortungsbewusste Medienutzung. Dabei sind Eltern, Kindertagesstätte und Grundschule Orientierungsgeber. Beim Thema Medienkonsum stehen sie jedoch oft selbst vor vielen Fragen. „ECHT DABEI – Gesund groß werden im digitalen Zeitalter“ möchte hier Antworten geben und Orientierung bieten – mit praxisnah aufbereiteten wissenschaftlichen Erkenntnissen und Anregungen für bildschirmfreie Zeit, die Elternzusammenarbeit und die pädagogische Praxis. <https://www.echt-dabei.de/>

### **D64: ZENTRUM FÜR DIGITALEN FORTSCHRITT.**

"Wir begreifen die digitale Transformation als große Chance, das Miteinander unserer modernen Gesellschaft zu verbessern. Die soziale, ökologische, technologische und politische Entwicklung wollen wir konstruktiv, kritisch und kreativ mitgestalten. Unser Ziel ist es, die Grundwerte Freiheit, Gerechtigkeit und Solidarität durch eine progressive Digitalpolitik zu verwirklichen. Dafür wirken wir mit Hilfe der breitgefächerten Expertise unserer Mitglieder als unabhängiger Verein, der in allen Themenbereichen der Digitalisierung vordenkt und Impulse gibt." <https://d-64.org/>

Folgen Sie dem Präsidenten des Familienbundes der Katholiken auf Twitter @praesidentfdk – Ihr direkter Draht zu unseren familien-, sozialpolitischen und kirchlichen Themen!



**FRAGEN AN STEFAN NACKE**

**1. Was ist für Sie das vollkommene irdische Glück?**

Der Blick in ein freundliches Gesicht.

**2. Wer hat Sie geprägt?**

Zuerst meine Eltern und Großeltern, jetzt meine Frau und mein Sohn.

**3. Als Kind wollte ich immer ...**

... möglichst autark auf einem Bauernhof leben.

**4. Auf welche Erfahrung in Ihrem Leben möchten Sie nicht verzichten?**

Das erste Gespräch mit meinem Sohn direkt nach seiner Geburt.

**5. Wozu können Sie nicht nein sagen?**

Den Fragebogen des Familienbundes zu beantworten.

**6. Eine der besten Erfindungen ist ...**

... Videotelefonie, weil sie ein Bild zur Stimme gibt.

**7. Ihre liebste Bibelstelle?**

Wechselnd. Aktuell Matthäus 14, 29-32: „Jesus sagte: Komm! Da stieg Petrus aus dem Boot und kam über das Wasser zu Jesus. Als er aber den heftigen Wind bemerkte, bekam er Angst. Und als er begann unterzugehen, schrie er: Herr, rette mich! Jesus streckte sofort die Hand aus, ergriff ihn und sagte zu ihm: Du Kleingläubiger, warum hast du gezweifelt? Und als sie ins Boot gestiegen waren, legte sich der Wind.“

**8. Wie und wo möchten Sie Ihren Lebensabend verbringen?**

Im VW-Bus mit meiner Frau auf Europatour.

**9. Was ist für Sie „zu Hause“?**

Da, wo ich meine Werkzeugkiste, meine Bücher und mein Fahrrad habe. Darüber hinaus bedeutet Heimat für mich Münsterland, Südtirol und die Nordsee.

**10. Wenn Sie Bundeskanzler\*in wären, was würden Sie als erstes tun?**

Ich würde versuchen, eine Rede so zu konzipieren, dass ich eine Geschichte erzähle, die Zuversicht gibt.

**11. Bitte vervollständigen Sie den Satz: „Familie bedeutet für mich ...**

... wie Niklas Luhmann gesagt hat, der Umkleide- raum für die verschiedenen gesellschaftlichen Rol- len, die wir zu spielen haben, oder ganz kurz: meine Basis.



**Stefan Nacke**

seit 2021 Abgeordneter im Deutschen Bundestag, zudem u.a. Vorsitzender der Domfreunde Münster, Vorsitzender des Kolpingwerk Landesverband NRW e.V.; Kuratoriumsmitglied des Max-Planck-Instituts für molekulare Biomedizin Münster  
<https://www.cducsu.de/abgeordnete/stefan-nacke>